**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 25 (1899)

Heft: 3

Artikel: Herr Graderli an Herrn Schufterli

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-434893

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Broße an des Jahrhunderts Wende.

20. Jahrhundert.

Eine alte frau vor einem großen Eine junge frau mit einer altdeut-Sack mit Geld: "Staats-Säckel". Eine junge Casche "Privat-Säckel". Beide reichen sich die Hände über einer Schranke "Soziale Stellung" und

feten je den fuß auf die Planken einec niedergerissenen höheren Schranke "hierarchische Stellung" und "Geldsade Ehre".

Die Junge: "Unn Alte, was haft Du denn in Deinen 100 Tahren Großes geschaffen?"

Die Alte: "O, ich habe das "foziale Gemiffen" erweckt! Das heist: daß der Staat für seine Elenden sorgt. — Was wirst denn Du junges Ding Großes schaffen wollen?"

Die Junge: "O, ich werde die Mutter einer neuen Chre, der "fogialen Ehre" werden. Das heifit: ich werde das Elend selbst abschaffen dadurch, daß Teder Einzelne es für eine Schande halten wird, reicher als der Durchschnitt zu werden, indem er mehr nimmt, als er

Die Alte: "Willft Du mir Alten das nicht durch ein Beispiel beffer erklären?

Die Junge: "Gern. Bum Beispiel wird ein Kapitalift, der jest sagen wir 20 % Reingewinn oder Dividende von der Fabrikation eines Massenkonsumartikels dadurch einsteckt, daß er dem Arbeiter jährlich sagen wir 1000 fr. bezahlt und die Ware für sagen wir 10 fr. verkauft, in Bukunft, fatt den lleberschuff durch Luxus für sich zu verbrauchen, so rechnen, daß er und die Arbeiter gleiches Jahreseinkommen haben, fagen wir ca. 2000 Er. und um das, was dann noch übrig bleibt, den Preis dieses für Tedermann notwendigen oder angenehmen Fabrikates so weit herunterseigen, sagen wir auf 8 Franken, daß keine einseitige Kapitalanhäufung entsteht, sondern seine Arbeit und sein Genie der Allgemeinheit ju gute kommt. -

Meinst Du nicht, daß ein foldes Verfahren eine neue hohe, die "foziale" Chre, repräsentiert und ein folder Mann trot seines besch eideneren Einkommens (oder vielmehr gerade deswegen) ein wahrhaft geitgemäßer, der höchfte Ehrenmann ift?"

Die Alte: "Ach — meines Staates Sorge für die Elenden war Iwang — meinst Du, die Menschen so hoch heben zu können, daß der Einzelne so etwas, wie Du sagft, aus freiem Willen thun würde?"

Die Junge: "O, ein Groffer fprach einft fterbend : "Ein Vorbild habe

ich end gegeben!" und zwei Tahrtausende ftrebten ihm nach — ich glaube an die ewige Vervollkom mung der Mensch heit!"

Die Alte: "Neich mir die Hand — Du bist meine Cochter! Ich fahre nun in Erieden hinab — nur sich zeh zum Kundes-Präsidenten in die hohen Alpen — damit sich seine hochherzige Zorge um Lösung der sozialen Frage in Freude wandelt! Dietrich von Der

Der Peterspfennig.

Einst floß der Peterspfennig Einher in reichem Strom, Und heute, ach, wie wenig fließt zu dem armen Rom.

Bar reich hat fonft gespendet Das Dolf der frankia; Das Blatt hat sich gewendet, Seit ihrem Panama.

Unch Spanien hat geknausert Micht vor dem Kubaputsch; Seitdem es sich gemausert, Ift's Eierlegen futsch.

Die Deutschen sind mit Prahlen Und Großthun ziemlich ftark, Was fie für Peter gablen, Ift nur geringer Quark.

Und leider nichts zu bieten hat heut Italien mehr Uls gumpen und Banditen Und Beutel, leitt und leer.

wen ganglich follt' verfiegen Des Peterspfennigs Strom, Dann müßte wieder liegen Auf Stroh der Mann in Rom.

3mar hat er Gold in Kaften Und Silber manche Truh; Den Reichthum anzutaften, Wer mutet das ihm zu!

Sagt wieder reicher traufen Die Peterspfennige her; Der Sack wird überlaufen So wenig als das Meer.

# Berr Graderli an Herrn Schufterli.

. Was denken Sie fich eigentlich? Dor drei Monaten sandte ich Ihnen zwanzig Franken, und beute haben Sie mir den Empfang noch nicht befrätigt. Ich bin doch nicht erft Einer! Ich bin doch fein Berliner Oberburgermeifter, der es fich gefallen laffen muß, feit einem Jahr von 35m nicht bestätigt gu merden!"

#### Zeichen der Zeit.

Traurig ist und kläglich anzusehn, Wenn die Spitzelstaaten an der Spitze stehn, Wenn mit Schafalseelen, mit Reptilien, Eulen Best unter mussen Sitz im Rate teilen.

#### Die Unsterbliche.

Mein Err Redacteur von der "Nebelfpalter"

Sie aben geabt, l'année passée, viel Aufmerkung pour le cas Dreyfus und aben genommen augensichtlich parti für den armen Teufel en question. und ik geftee Ihnen franchement und nettement, daß ik von gleichem wurde thun, wenn ik nicht hatte egard für meine Candsmanner, ungeachtet das gebe ich Ihnen, mit Ihrer Erlaubung, berickten von einem grande evenement, welches nouvellement at geabt ftatt in Paris, nämlich in der letzten seance der academie française und welches ohne Sweifel wird Ihr Interesse aufregen in einer oben Stufe. - Diese illustre corporation at eine merkwürdige Entfchliegung unter dem Rapport der affaire Drevfus genommen, Entichliegung, welche fich in der Sprafe unserer Mation einforpern und darin bleiben wird. Sie werden mich fragen: Wie das? Eh bien, Sie wiffen, daß unfere Sprake für eine Ungelegenschaft, murde diese auch nur eine bagatelle sein, die feit hundert male wiederholt und immer die gleiche bleibt, at immer die sprich-wörterliche locution in Bereitung, a savoir: Toujours perdrix! Das mangelt von Sinn! Denn was weiß der allgemeine Mann von das Rebhuhn? Das ift Sache der chasseurs oder der richards. Par contre, was für welcher Name ift eute ofter in der Mund von tout le monde und wird genannt und wiederolt cent fois, mille fois par jour von die größten wie von die Kleinsten. Décidément das ist der Name Dreyfus. Donc, in Zukunst, an Stelle zu sagen toujours perdrix soll man sagen: Toujours Dreyfus — und wird sein verstanden von allen den Ceuten. Ist das nicht sublime von unsere académie?

Uch, so lustig, fagt er, Wie in Wien, fagt er, Ist kein fasching, sagt er In Berlin, fagt er. Ja, wie foll man, fagt er Suftig fein, fagt er, Militär, sagt er, Bringt nichts ein.

Und die Steuern, klaat er Sind fo groß, flagt er, Mit dem Reichstag, klagt er. Ist nichts los, flagt er, Und wenn ER, flagt er, Reden bält, klaat er. Dann wird übel, klagt er, Aller Welt.

# Schreckliche folgen.

Der Uftronom Jens Luten prophezeit den Untergang der Erde durch einen Kometen am 13. November 1899. Die folgen dieser Prophezeiung machen sich schon jetzt bemerkbar.

Auf den Maskenbällen war man noch nie fo ausgelaffen, wie in diesem Jahr. Bevor die Erde untergeht, wollen fich alle noch einmal recht

In der Uffare Dreyfus benehmen fich die frangofen dummer als Was follen wir uns not viel Mahe geben, fagen fie, im November hat ja doch alles ein Ende.

Die Militarvorlage wird im Deutschen Reichstag in Bausch und Bogen bewilligt. Die Abgeordneten fammeln nur noch unter führung des Centrums Bebete, um beim Untergang der Erde vom himmel möglichft berucksichtigt zu werden.

In Zurich ift die Strafenreinigung gang aufgegeben worden. Was kommts auch darauf an! Um 13. November verfinkt ohnehin alles in Urschlamm.

Der Peterspfennig wird mit ungeschwächten Kräften eingesammelt. Man hofft mit diefem Gelde nach dem Untergange der Erde möglichft viele Seelen aus dem fegefeuer loskaufen zu faufen.

## Umerikanische Liebeslyrik.

In Umerika werden bekanntlich noch immer die Sieger im spanischen Kriege von hunderten von Madden gefüßt. Daraus hat fich eine gang eigene Urt von Liebe entsponnen: die Maffenliebe eines einzelnen Mannes gu einer gangen Schaar von Madchen. Unch die Liebeslyrif hat damit Schritt gehalten. hier einige Derse aus dem Poesiealbum des Lieutenants hodson:

Kein feuer, keine Kohle fann einen fo veredeln, Uls eine tiefe Liebe gu hundert Madeln. Keine Rofe, feine Melfe kann blühen fo fcon, Uls Kuffe von Lippen circa hundertundgehn. Setze Du mir einen Spiegel ins Berg hinein, Da wird eine ganze Versammlung sein.

Raufchend gieht durch mein Gemut freischendes Berede, Ihre Liebe mir erklärt heute eine Jede. Bundert Liebeserflärungen heute mir noch fpriegen, Kommt ein Dutend noch dazu, fag' ich lag fie grußen.

#### Enfants terribles.

Sarichen: "Warum tragen eigentlich die Herren einen Stecken?" Seinrich: "Damit man fieht, ob Dreck dran ift."